

## **Text nach Martin Luther:**

Das Gebot, das ich dir heute gebiete, ist dir nicht zu hoch und nicht zu fern. Es ist nicht im Himmel, dass du sagen müsstest: Wer will für uns in den Himmel fahren und es uns holen, dass wir's hören und tun? Es ist auch nicht jenseits des Meeres, dass du sagen müsstest: Wer will für uns über das Meer fahren und es uns holen, dass wir's hören und tun? Denn es ist das Wort ganz nahe bei dir, in deinem Munde und in deinem Herzen, dass du es tust.

Liebe Gemeinde!

Die älteren unter euch: Stellt euch vor, ihr wollt eine programmatische Rede für eure Nachkommen halten. Oder für die jüngere Generation... Was würdet ihr ihnen mitgeben?

Und die jüngeren? Stellt ihr euch vor, euer Opa oder euer Vater würde euch ein Vermächtnis in die Hand geben. Einen Text, der noch mal zusammenfasst, was den Alten wichtig ist und was ihr beachten sollt. – Was würdet ihr erwarten? Was würdet ihr von euren Altvorderen gern hören? Was müsste diese Rede beinhalten, damit ihr überhaupt zuhört?

Mose hat so eine Rede gehalten. Am Ende seines Lebens. Kurz vor dem Übertritt ins gelobte Land; dem Übertritt ins gelobte Land, den seine Nachfahren erleben durften, er selbst aber nicht.

Zumindest im 5. Buch Mose ist diese Rede komponiert. Eine Rede, die mutig von der Tatsache ausgeht, dass die Alten es vermasselt hatten. Eine Rede, die die Hoffnung ausdrückt, dass die Jungen es einmal besser machen würden. Wir hören einen Ausschnitt aus dieser Rede:

Das Gebot, das ich heutzutage dir gebiete, nicht entrückt ist es dir, nicht fern ist es. Nicht im Himmel ist es, dass du sprächest: Wer steigt für uns zum Himmel und holts uns und gibts uns zu hören, dass wirs tun? Nicht überm Meer ist es, dass du sprächest: Wer fährt uns übers Meer hinüber und holts uns und gibts uns zu hören, dass wirs tun? Nein, sehr nah ist dir das Wort, in deinem Mund und in deinem Herzen, es zu tun.

Es ist nicht weniger als das Ganze, was Mose seinen Nachkommen weitergibt. Er sagt sogar im Anschluss: Siehe ich lege dir das Gute vor und das Leben. Und du sollst wählen zwischen Gut und Böse; zwischen Tod und Leben. Und du sollst dich für das Gute entscheiden, für das Leben. Und dein Gott wird dich segnen im gelobten Land.

Und nun stell dir vor: Du stehst gerade an der Schwelle. Dir legt jemand vor, was zu tun ist: Gott lieben! Deinen nächsten lieben! Dich selbst lieben! Nicht stehlen! Nicht lügen! Den Feiertag heiligen, den einen freien Tag in der Woche! Na halt alles das, was dein Herz weiß, dass es eigentlich gut wäre für dich und deine Nächsten. Stell dir vor: Jemand gibt dir das mit für dein Leben: Wähle! Wähle das Gute, das Leben bringt. Oder das Böse, dass in den Tod führt, auch mitten im Leben.

Was für eine fantastische Vorstellung! Natürlich würde ich das Gute wählen. Das Leben. Ja, ich weiß, die Alten haben es vergeigt. Sie haben den Luxus gewählt, den Reichtum. Sie haben uns eine Welt hinterlassen, die uns 40 Jahre durch die Wüste schickt. Aber wir machen das anders. Wir machen das besser.

Und was hilft mir dabei? Mose sagt: Dir hilft, dass Gott sein Gebot in dein Herz gegeben hat. Und das heißt: in dein Gefühl und in deinen Verstand. Da ist nichts weit Hergeholt. Es ist nicht im Himmel, dass du sagen müsstest: Wie will ich denn da rankommen, dass ich's hören und tun könnte? Es ist auch nicht jenseits des Meeres, dass ich sagen müsste: Wer will für uns über das Meer fahren oder fliegen und es mir holen, dass ich's hören und tun würde? Denn es ist das Wort ganz nahe bei mir, es ist in meinem Munde und in meinem Herzen, dass ich es tue.

Nimm dich selber wahr (so sagt es Meister Eckhart). Nimm dich selber wahr und du findest das Gebot Gottes in deinem Herzen. Du musst dich nicht zwingen. Du musst dich nicht anstrengen, ausstrecken bis in den Himmel oder weit übers Meer – alles nicht nötig. Schau auf dich selbst und du wirst es finden. Und dann lass dich los. Lass alles sein, was dich hindert, deinem Herzen zu folgen. Dem zu folgen, was Gott dort hineingegeben hat. Loslassen und dem folgen, was im Herzen ist. Gott lieben. Den nächsten lieben. Dich selbst lieben. „Liebe und tu, was du willst!“, sagt Augustinus. So sollst du leben. Wenn du das nicht tust, gehst du am Leben vorbei.

Vielleicht ist das manchen von Ihnen ein bisschen wenig, ein bisschen dünn für eine solch programmatische Rede am Ende des Lebens. Für eine Rede, mit der Mose die Verantwortung abgibt und sie auf die jüngeren überträgt. Aber vielleicht ist es so, dass sie den Rest tatsächlich selbst finden müssen. Dass sie sich den Rest nicht sagen lassen können – von Mose nicht und vom Pfarrer auch nicht. Sie müssen es selbst finden: in ihrem Herzen, im Gefühl und im Verstand, und in ihrem Leben.

A M E N !

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus. Amen.